

Abschlussbericht zum weltwärtz Freiwilligendienst beim Auroville Institute of Applied Technology von Theodor Sperling

Da mein Aufenthalt hier in Auroville sich nun dem Ende zuneigt ist es an der Zeit das vergangene einmal zusammenzufassen.

Die ersten Wochen waren vor allem anstrengend da alles neu, das Wetter sehr heiß war und wir noch viele Anmeldepflichten zu erfüllen hatten. Darüber hinaus war alles neu und wir mussten uns erst einen Tagesablauf basteln.

Nach einigen Wochen hatte ich mich dann eingefunden in mein neues Umfeld. In der Wohngemeinschaft lief alles mehr oder weniger, ich wusste wo es was zu Essen gab und wo ich Geld bekommen konnte. Einzig in meinem Projekt hatte ich noch nicht so recht meinen Platz gefunden. Dies lag vor allem daran, dass vieles anders war als ich das erwartet hatte. Hauptsächlich die geringen Sprachkenntnisse der Schüler, die nahezu kein Englisch beherrschen, verhinderte dass ich selbst Unterrichten konnte wie ich das in Deutschland noch geplant hatte.

Meine Arbeit im Projekt, dem Auroville Institute of Applied Technology

Es gab die Idee zusammen mit Jonathan, dem zweiten Freiwilligen bei AIAT, ein Produkt zu entwickeln, dass die Schüler herstellen und die Schule dann verkaufen könnte. Dieses Projekt zog sich aber immer weiter hin, da wir alles mit der Schulleitung absprechen wollten um keine Fehler zu machen. Da sich auch die Schulleitung nicht einig war, was sie genau haben wollte, eher ein Lehrstück oder doch mehr Fokus auf Verkauf, zog sich dies sehr in die Länge. Darüber hinaus sollten möglichst auch noch Elektroniker, Metallarbeiter und Schweißer daran mitwirken. Da ich neu war und die Strukturen und Menschen noch nicht kannte versuchte ich allem zu entsprechen. Am Ende entsprach ich dadurch niemanden und zog mich zunehmend aus dem Projekt zurück da mir die Anforderungen nicht mehr klar wurden.

Zu dieser Zeit versuchte ich mich im Unterricht der Netzwerktechniker einzubringen. Dies klappte die ersten Stunden auch ganz gut und der Lehrer freute ich auch sehr über meine Rückmeldung zum Unterricht. Bald übernahm ich erste Unterrichtseinheiten. Dies lief dann so ab, das ich den Unterricht auf Englisch hielt und der Lehrer es in Tamil übersetzte. Als der Lehrer dann allerdings bei meiner dritten Einheit einfach verschwand, wurde es für mich sehr schwer, mit den Schülern zu kommunizieren. Während ich beim ersten mal noch dachte, er hätte etwas wichtiges zu machen, wurde mir schnell klar, dass er mit anderen Lehrern Tee trank. Da es mir nicht gelang, den Lehrer davon zu überzeugen, dass er zumindest da sein muss um zu übersetzten und er mir erklärte, dass ich so keine Hilfe sei, beendete sich mein Unterricht damit.

Ich konzentrierte mich danach zunehmend auf die Webseite der Schule, die ich neu machen sollte. Hierbei stieß ich Anfangs auf viele strukturelle Probleme. Dennoch plante ich die Grundstruktur bis Weihnachten und die komplette Seite bis Ostern fertigzustellen. Dies war jedoch keine Arbeit die ich in meinem Freiwilligendienst machen wollte da ich die bereits vorher in Deutschland gemacht hatte. Ich entschied mich dafür da es zu diesem Zeitpunkt die einzige mögliche Arbeit war die ich machen konnte und die Schule dringend eine neue Seite braucht. Nachdem das Projekt in die Hände von mir und Mike, einem der Leiter der Schule gelegt wurde, kamen wir auch gut voran. Für mich sehr wichtig war, dass Mike auch vieles von dem verstand was ich an den Grundlagen der Seite machte. Alls es dann zu dem Layout Teil kam, stellte ich meine Entwürfe den drei Schulleitern vor und diese entschieden sich für einen von diesen. Das Ziel Weihnachten erreichte ich leider nicht. Ende Januar war die Seite dann aber fertig um mit Inhalten befüllt zu werden. Grund für die

Verzögerung war eine sehr mühselige Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Betreiber des Servers auf dem die Seite liegt und mehrere von mir nicht vorhergesehene Komplikationen und die ausführliche Dokumentation meiner Arbeit, die auch für Leihen zugänglich sein sollte.

Neben der Arbeit an der Webseite gab ich auch einige Englischstunden mit Schülern, die bereits gut und sehr gut Englisch sprachen. Diese Stunden dienten mehr dem Erhalt der Englischkenntnisse als dem Zugewinn an neuem. Diese passten im neuen Jahr nicht mehr in den Stundenplan der Schüler und kamen dadurch zum Erliegen.

Nachdem die Seite soweit fertig war, versuchte ich zwei Wochen lang sie auf dem Server der Schule zu laden. Dies gelang jedoch nicht, da die zuständige Firma nicht die Nötigen vorgedungen traf, obwohl ich sie mehrfach telefonisch kontaktierte. Hinzu kam eine Krankheit meinerseits, wodurch Suma Somarum ich die Seite Anfang März auf meinem Server lud.

Zu dieser Zeit stieg Mike aus der Schule aus. Da er meine Texte Korrekturlesen sollte und mit mir die Seite und deren Struktur erarbeitet hatte, stand ich nun vor dem Problem wie es weitergehen sollte. Lafkamat, der Schulleiter, stellte mir zudem eine neue Lehrerin in Aussicht, die die Texte schreiben sollte. Ich könnte bis diese kommt ja schon mal einiges Vorbereiten und Informationen sammeln. Diese Sammeln erwies sich dann jedoch als etwas schwieriger als erwartet, da keiner Zeit hatte noch sich zuständig fühlte mir solche zu geben. Ich lief nur von einem zum anderen um dann wieder bei ersterem zu landen.

In dieser Situation übernahm ich dann erst einmal eine Klasse Deutsch als Fremdsprache. Die Schüler hatten bereits seit einem halben Jahr Unterricht und machten dies zusätzlich zu ihren normalen Verpflichtungen. Bereits die erste Stunde machte mir großen Spaß. Besonders freute es mich wie viel ich noch über meine Eigene Muttersprache lernen konnte. Zudem sprachen die Schüler so gut Englisch das ich mich mit ihnen verständigen konnte und im Rahmen der Stunden auch einiges über ihre Lebensumstände Erfahren habe.

Mitte April kam dann die Eigentliche Deutschlehrerin wieder zurück und ich teilte mir den Unterricht nun mit ihr. Dadurch hatten die Schüler nun jeden Tag der Woche Deutschunterricht und machten gute Fortschritte.

Ende April bis Anfang Mai machte ich eine Reise durch Nord- und Süd-Indien. Vorher hatte ich der neuen Lehrerin die Daten der Webseite gegeben damit sie diese mit Inhalten füllen konnte und ich diese nach meiner Rückkehr auf den endgültigen Server laden konnte.

Als ich zurück kam hatte sich an der Seite nichts getan, die neue Lehrerin hatte sich nicht einmal angemeldet. Machte mit Lafkamat aus, das ich die Seite Anfang Juni online stellen würde. In der Zwischenzeit nahm ich den Deutschunterricht wieder auf und fing an bei den Schweißern technisches Zeichnen zu unterrichten. An dieser Aufgabe scheiterte ich. Die Schüler hatten überhaupt kein Interesse an dem was ich da tat und auch dieser Lehrer verschwand in einem Benachbarten Computerraum. Ich stellte fest, dass ich zwar gerne Leuten etwas beibringe, die was lernen wollen, andere aber nicht Motiviert bekomme. Bei dieser Klasse kam noch erschwerend hinzu das keiner Englisch sprach da viele die erste Prüfung, in der 8. Klasse, nicht bestanden hatten. Auch beherrschten einige nicht einmal die Grundrechenarten (+,-). Der Lehrer hatte sie bereits aufgegeben und sagte offen, das er die Prüfungen für sie schreiben müsse.

Mich erstaunte vor allem, das die Schüler über ein dreiviertel Jahr lang Vorübungen machten um dann in vier Unterrichtseinheiten das eigentliche Zeichnen von Werkstücken zu lernen. In meiner Ausbildung hat dieser Teil, bei sicherlich besserer Vorbildung, ein halbes Jahr eingenommen.

Nachdem ich das technische Zeichnen aufgegeben hatte, half ich mehr bei den Praktischen Übungen im Schweißen. Hierbei lernte ich selbst auch viel neues. Mein Hauptaugenmerk lag zuerst einmal auf der Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen. Hier hatte auch Jonathan, der mit den Schülern einen Tisch gebaut hat, viel erreicht.

An der Webseite hatte sich bis dahin nichts weiter getan, da die Lehrerin bei der Anmeldung der neuen Schüler beschäftigt war und sich ja erst einarbeiten musste. Die Fragen, die sie während dieser Einarbeitung an mich stellten müsse mich vermuten lassen, dass sie noch nie zuvor mit

WordPress (der Software mit der die Internetseite Verwalten wird) gearbeitet hat. Als ich diese dann Mitte Juni online stellen wollte intervenierte Lafkamt und entschied kurzerhand, dass doch die alte Seite weiter betrieben werden soll. Dies begründete er damit, dass das Design der neuen Seite nicht ganz dem entspräche, was er sich vorgestellt hat. Ich hatte bis zu diesem Zeitpunkt rund 800 Arbeitsstunden in die Seite investiert und ging davon aus, dass ich etwas dauerhaftes für die Schule geschaffen hätte. Diese Entscheidung, die für mich nicht nachvollziehbar war, hat mich sehr verletzt. Die angesprochenen Änderungen waren alles nur kleinere Design Sachen, die ich nur deshalb nicht mehr ändern konnte, da ich nur noch wenige Tage im Projekt war.

Als ich an meinem letzten Tag noch einmal mit Lafkamt sprach, konnte er nicht verstehen, dass ich mir mehr von meiner Tätigkeit erhofft hatte. Auch war es ihm unmöglich zu begreifen, dass er mich mit seiner Entscheidung verletzt hatte. Dies auch nachdem ich es ihm direkt gesagt hatte. Er meinte nur, dass so etwas im Arbeitsleben ganz normal sei. Ich teile diese Meinung nicht. Ich wurde für meine Arbeit hier an sich nicht bezahlt. Ich bin hier her gekommen um etwas hier zuzulassen. Er hat mich somit aus meiner Sicht um meinen Lohn, die Möglichkeit auf meine Arbeit und deren Produkt zu verweisen, gebracht.

Er besitzt zwar gute Kompetenzen was die Leitung und Verwaltung der Schule angeht, hat dafür aber kein Gefühl für andere Menschen. Dies ist im Umgang mit den Mitarbeitern nur bedingt problematisch da es dort eine sehr strikte Hierarchie gibt, wird aber bei Freiwilligen, die nicht von ihm bezahlt werden und eine derartige Hierarchie nicht gewohnt sind.

Unter den jetzigen Umständen könnte ich niemanden mit gutem Gewissen in diesem Projekt anfangen lassen.

Bei unserem Abschlussgespräch hat sich allerdings die Möglichkeit herausgebildet, dass jemand anderes die Zuständigkeit für die Freiwilligen übernehmen könnte. Dies könnte eine Lösung für die Probleme sein, wenn sich Lafkamt dies gänzlich abgeben kann.

Außerhalb der Schule

Während die Umstände in der Schule nicht berauschend waren, genoss ich es in Auroville und im besonderen auf der Farm zu leben. Ich besuchte Stunden im Bogenschießen, lernte Akroyoga und fing an Salsa zu tanzen. Abends besuchte ich unzählige Theater, Musik und andere Aufführungen.

Etwas mehr als einem Monat nachdem wir angekommen waren verflüchtigte sich der Reiz des neuen, das Urlaubsgefühl verflog und an seine Stelle trat eine Sehnsucht nach Deutschland. Ich vermisste meine Familie, Freunde, meinen Sport und vieles mehr. Obwohl ich wusste, dass es mir selten so gut ging, wollte ich nicht glücklich werden. Aus dieser Krise half mir zum einen eine Psychologin hier und zum anderen Bärbel, eine der Mentorinnen indem sie mich einfach zum Kuchen bei sich einlud und mir damit klarmachte dass ich nicht ganz so einsam war wie es schien. Aus dieser Situation heraus fing ich mit dem Akroyoga und wenig später auch mit dem Salsa an.

Ebenfalls entdeckte ich meine Leidenschaft für die Arbeit auf der Farm, wo ich zunehmend mehr meiner freien Zeit verbrachte. Dort lernte ich Holzkohle herzustellen, Kompost-Herstellung, viel über Pflanzen und wie man sie anbaut und auch noch vielen mehr. Da beide Plätze auf der Farm bereits besetzt waren, war ein Wechsel des Projektes leider nicht möglich und ich musste mich mit der wenigen Zeit begnügen die ich hier verbringen konnte.

Auf der Farm freundete ich mich auch mit den anderen Freiwilligen an die hier arbeiteten. Mittlerweile hatte ich mich so sehr an das Leben in meiner Hütte auf der Farm gewöhnt, dass ich nicht in ein festes Haus ziehen wollte. Dies führte zu einigen Diskussionen auf dem ersten Zwischenseminar, da einige meinten, alle müssten wechseln. Dies löste sich erst, als ich klarstellen konnte, dass niemand anderes in die Hütten ziehen wollte. Dennoch hat diese ganze Aufregung mich tief erschüttert. Weihnachten verbrachten wir als Freiwillige gemeinsam, sodass kein Vermissten aufkommen konnte.

Ab Weihnachten waren überall Touristen und Gäste. Die Solarkitchen, der Finacial Service und die Kurse waren mit einmal überfüllt. Deshalb stieg ich beim Akroyoga aus. Besonders schlimm wurde es in der Woche vom 21. zum 28. Februar. Ab Anfang März waren mit einmal alle wieder weg. Mit den Gästen verschwanden aber auch die Kulturellen Angebote.

Nach einem halben Jahr fielen mir zunehmend auch die weniger Guten Sachen hier auf. So wurde ich immer wieder gefragt, ob ich Aurovillaner oder **nur** Freiwilliger sei. Die Freiwilligen haben hier das meiste mit aufgebaut und wir arbeiten wenigstens und sitzen nicht den ganzen Tag irgendwo herum und genießen unsere Rente. Auch habe ich mehrfach das Problem gesehen, das Gremien nicht zu einer Entscheidung kamen, da jeder zu allem etwas sagen musste. Was mich hier auch befremdet hat, ist das Fähigkeiten hier kaum geschätzt werden. Hier gehen viele davon aus, das sie bei allem mit zu entscheiden haben, selbst wenn sie davon keine Ahnung haben.

Die Reise über Ostern brachte mir nochmals viele Einblick in das Leben in Indien, von dem man in Auroville nur wenig mitbekommt.

Ab Juni wohne ich alleine im Freiwilligencamp auf der Farm. Ich nutzte die entstandenen Freiheiten um ein Neues Projekt anzugehen, unter anderem um einen Tisch mit Spielbrettern zu gestalten. Darüber hinaus vertiefte ich meine Arbeit auf der Farm weiter. Vor allem genoss ich jedoch die nun reichliche Auswahl an Obst, vor allem die Annanas- und Mangoernte erfreute mich. Ein Vorteil wenn man auf der Farm wohnt ist das man teile der nicht verkäuflichen Sachen bekommen kann. Im Juli war ich noch in Ladak um ein ganz anderes Indien kennenzulernen. Die letzten Tage hier sind nun hauptsächlich von Abreisevorbereitungen geprägt.

Das ganze Jahr über habe ich zudem an den zweimal wöchentlich stattfindenden Tamilstuden teilgenommen. Dies war zwar in der ersten Hälfte des Jahres häufig sehr ernüchternd, gegen Ende, als wir nur noch wenige Teilnehmer waren, ging es dann aber doch vor ran, sodass ich mich nun grundlegend auf Tamil verständigen kann.

Auch wenn ich meine Projektwahl heute anders treffen würde, war es für mich ein erfülltes und schönes Jahr. Zwar konnte ich in meinem Projekt nahezu nichts erreichen, dafür habe ich aber der Farm vieles gelernt und dort etwas hinterlassen. Auch habe ich etwas Lebenserfahrung sammeln und konnte meine Fähigkeiten im Kontakt mit anderen Menschen verbessern. Zwar würde ich gerne noch ein halbes Jahr hier bleiben da ich gerade wieder an der Stelle zu einem Entwicklungssprung stehe, ich freue mich aber auch darauf wieder in Deutschland zu sein. Ganz besonders werde ich mich an die Natur auf er Farm und das Leben in dieser erinnern. Sowohl an die schönen Schmetterlinge und Vögel als auch an die gierigen Ameisen und Ratten. Dort auf der Farm hat ich ein zweites Zuhause gefunden mit dem ich mich auch stark verbunden fühle. Zwar ist eine solche Hütte auf Dauer sicherlich nicht ganz mein Ding, an den Platz würde ich aber jederzeit wieder zurückkehren.

Auroville an sich ist ein erstaunlicher Ort an dem vieles Möglich ist was anderswo undenkbar wäre. Doch auch hier ist nicht alles Gold was glänzt. Viele Entscheidungen werden endlos kompliziert und alles muss immer zur Zufriedenheit aller sein. So kann man auch meiner sich aber keine Stadt aufbauen, wenn die meisten noch immer vor allem an ihrem eigenen Interessen hängen. Dennoch ist Auroville, vor allem in solch konfliktreichen Zeiten wie Heute, wichtig und sollte weiter gefördert werden.

Besonders beeindruckt hat mich die Arbeit, die Auroville außerhalb der Kernidee vollbracht hat. Seinen es die Schulen in den Umliegenden Dörfern, die Aufforstung, Müll- und Wassermanagement oder die Umweltbildung. Hier liegt aus meiner Sicht eine der Kernkompetenzen Aurovilles die weiter ausgebaut werden sollte. Ich hoffe das Auroville sich weiter so schnell Entwickeln wie in meiner Zeit und es ein Zeichen für ein Friedliches miteinander von Menschen mit Menschen und Umwelt setzen kann.

Auroville 8. August 2017